

Entomologische Zeitschrift

Centralorgan des 1884 gegründeten

Internationalen Entomologischen Vereins E. V. / Frankfurt-M.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen u. Naturforscher
Vereinigt mit **Insektenbörse** - Stuttgart

Redaktionsausschuss unter Leitung von Dr. Gg. Pfaff.

Zuschriften an die **Geschäftsstelle** des I. E. V.: Frankfurt/M., Schwindstraße 12

Für den Gesamtbezug der vereinigten Zeitschriften zahlen die Mitglieder des Internationalen Entomologischen Vereins in Deutschland und Deutsch-Oesterreich vierteljährlich im voraus 3.50 R. Mk. auf Postscheck-Konto Nr. 48269 Amt Frankfurt a. M. Für das gesamte Ausland der gleiche Betrag und 60 Pfennig Auslandsporto = 4.10 R. Mk. oder entsprechende Währung.

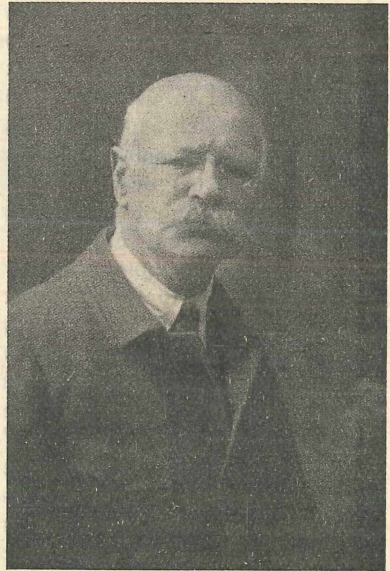
Inhalt: Frhr. v. d. Goltz, Erinnerungen an Oberst Carl Vorbrod. (Mit 1 Abbildung.) Dr. E. Wehrli, Zur Frage der *Forbachia solitaria* Albrecht. (Lep. Geom.) (Mit 2 Tafeln und 7 Textabbildungen.) Fortsetzung. Kleine Mitteilungen.

Erinnerungen an Oberst Karl Vorbrod.

Von **Frhr. von der Goltz**, Koblenz.

(Mit 1 Abbildung)

Wenn man alt wird, wird man einsam. Das gilt für mich auch in Bezug auf meine entomologischen Freunde, vor allem die schweizerischen. Erst wurde Prof. Courvoisier-Basel durch den Tod das Fangnetz aus der Hand gerissen, dann Prof. Reverdin-Genf und Dr. Stierlin-Stein und jetzt Oberst Karl Vorbrod. Courvoisier vermittelte in eigentümlicher Weise meine erste Berührung mit Letztgenanntem. Als ich ihn 1917 in Basel besuchte, kamen wir darauf zu sprechen, daß mein Führer in meiner entomologischen Jugend der „Meigen“ gewesen sei. „Ach, Sie haben den Meigen, nach dem ich schon so lange fahnde, würden Sie ihn mir einmal leihen“. Das Ende vom Lied war ein Tausch Meigen gegen die beiden Bände Vorbrod-Müller-Rutz. Der



Besitz letztgenannten Werkes führte dann zu einem Schriftwechsel mit dem Verfasser des die Macrolepidopteren behandelnden Teiles, der leb-

hafter wurde, als ich von 1924 an meine alte Uebung, jährlich einige Wochen in den geliebten Schweizer Alpen zzubringen, wieder aufnahm. Wir mögen in den 8 Jahren 1924—1932 etwa 40 Briefe entomologischen Inhalts und eine Reihe von Postkarten ausgetauscht haben; die Vorbrodtschen eine Fundgrube entomologischen Wissens. Ich berichtete meinerseits regelmäßig über die Fangergebnisse des Jahres, sandte ihm zweifelhafte oder für seine Sammlung wertvolle Stücke und knüpfte allerlei entomologische Fragen allgemeinen oder besonderen Inhaltes an. Vorbrodts antwortete auf alles mit der Gründlichkeit, die ein Grundzug seines Wesens war, und aus einer wahrhaft erstaunlichen Fülle der Kenntnisse heraus. Welch ungeheuren Fleiß muß er auf seine entomologischen Arbeiten verwendet haben! Als ich ihm mitteilte, daß ich die Bearbeitung der Erebien für den Ergänzungsband I des Seitz übernommen habe, interessierte er sich nicht nur auf das lebhafteste hierfür, sondern sandte mir auch eine mehrere Folioseiten umfassende Zusammenstellung der Erscheinungszeiten von Falter, Puppe, Raupe und Ei sämtlicher Schweizer Erebienarten. Einen ziemlich breiten Raum nahmen in unserem Schriftwechsel auch seine Ratschläge über günstige Fangplätze ein. Ihnen merkte man an, daß er ungefähr die ganze Schweiz zu entomologischen Zwecken durchwandert hatte und jeden Ort kannte, wo etwas Gutes zu holen war. In der Mitteilung der Fundorte von Seltenheiten, wie z. B. *Lyc. lycidas*, *Ord. hatecki*, *Apop. hirsuta*, war er, wo er Vertrauen gefaßt hatte, von rückhaltloser Offenheit. In der Vertretung seiner Ansicht war er entschieden, manchmal sogar scharf. Fast immer war er der Meister, ich der Schüler mit Ausnahme vielleicht meines Spezialgebietes der Erebien. Hier erkannte er beispielsweise in der Frage *euryale = isarica = heloetica = adyte = philomela* und *ligea = meridionalis* meine Anschauung schließlich als die richtige an. In unserem Schriftwechsel mündete bald jeder Brief in den Wunsch persönlicher Berührung und Besichtigung der Vorbrodtschen Sammlung aus. Dieser war, nachdem er längere Zeit das 18. Gebirgs-Infanterie-Regiment befehligt hatte, zum Leiter des Zeughauses in Lyss bei Bern ernannt worden. Dort besuchte ich ihn 1925. Schon auf dem Bahnhof empfing mich ein schlanker, über mittelgroßer Herr. Die durchdringenden Augen und der martialische Schnurrbart verrieten den Soldaten, die hohe durchgebildete Stirn den Geistesarbeiter, der ganze Mann den typischen Schweizer: echt und schlicht, liebenswürdig ohne Ueberschwenglichkeit, ein wenig herb und doch volles Vertrauen erweckend. Bald wurden wir warm, wozu nicht wenig die wieder „währschaft“ schweizerische Gastfreundschaft beitrug, mit der Gattin und Tochter mich den ihnen doch ganz fremden aufnehmen. Und nun die Sammlung! Da gingen mir die Augen über. Ueber 25000 Stück, nur Schweizer Herkunft, eigentümlicherweise nicht horizontal, sondern schräg in die entsprechende Zahl von Kasten eingesteckt! Was gab es da zu betrachten, zu bewundern, zu fragen! Nur zu schnell vergingen die 1½ Tage, die ich in Lyss zubrachte. Ich konnte natürlich nur einen kleinen Teil der Herrlichkeiten sehen, zumal die Erebien mich besonders interessierten und deshalb länger aufhielten. Inzwischen hat Vorbrodts noch 7 Jahre weiter zusammengetragen und eine große Schweizer Samm-

ung dazu erworben. Heute dürfte der Bestand wenigstens 35 000 Stück umfassen. Vorbrodt hat letztwillig nichts über sie bestimmt. Möchte sie unter allen Umständen der Schweiz erhalten bleiben! Sie ist einzigartig und stellt die Lebensarbeit eines sein Vaterland heiß liebenden Mannes dar. — Dieser ersten persönlichen Fühlung folgte eine zweite ausgiebigere im Jahre 1927 in Preda an der Albula. Dort schwangen wir eine Reihe von Tagen unter seiner Führung gemeinsam das Netz, sowohl im Tschittatal, wie auf dem köstlichen Asteria-Wieschen ob Preda, wie am Schafberg auf der Jagd nach *Er. flavofasciata* und abends an den Lampen des Hotels Preda-Kulm und des Elektrizitätswerkes. Allerdings kam ich, obwohl nur wenige Monate älter wie Vorbrodt, nicht immer mit. Dieser lief wie ein Wiesel, kletterte wie eine Gemse, war zäh und unermüdlich, ein Schmetterlingsjäger in der Vollendung. Aber auch ein Heger, dem Massenfang zuwider war. Im allgemeinen eher wortkarg, wußte er abends oft sehr interessant zu erzählen. In meinem Gedächtnis haftet besonders die Schilderung, wie er beinahe (!) einen ganz schwarzen Schwalbenschwanz gefangen hätte, der unter ihm an einer jähren Felswand hin und her schwebte. Ein drittes, leider letztes Mal sahen wir uns im Juni 1928, wo er mich in Baveno am Lago maggiore (Vorbrodt schrieb als Deutsch-Schweizer immer „Langensee“) aufsuchte, als ich mich dort zu Erholungs- und Sammelzwecken aufhielt. Wieder waren es Stunden wertvollsten entomologischen und persönlichen Austausches. 1929 zerschlug sich ein geplantes Zusammentreffen im letzten Augenblick und 1930 trat Vorbrodt wegen leidender Gesundheit (Leberleiden) in den Ruhestand. Er zog sich nach Morcote bei Lugano zurück, einen Ort, der nicht nur für den Naturfreund, sondern auch für den Sammler ein Paradies zu sein scheint. Von dort lockte er unentwegt zu einem ausgiebigen Besuch bei ihm, dieser Lockung durch kostbare Schmetterlingssendungen (u. a. herrliche *Er. aethiops rubria* Fruhst., *Sp. mendica binaghtii*) noch größeren Nachdruck verleihend. Zugleich klagte Vorbrodt aber zunehmend über sein Befinden, vor allem über abnehmende Gehfähigkeit, wohl Zeichen des Leidens, dem er schließlich erliegen sollte, der Adernverkalkung. Am 31. Juli 1932 traf ihn ein schwerer Schlaganfall, der ihn links lähmte und Anfang Oktober nach qualvollen Wochen den Seinen entriß. Er hat ein Alter von 68 Jahren erreicht.

Und nun noch ein Wort über seine entomologischen Arbeiten. Sein Hauptwerk sind die zweibändigen „Schmetterlinge der Schweiz“, in denen er die Großschmetterlinge und Müller-Rutz die Kleinschmetterlinge geschrieben hat. Wenige Landschaften dürften ein solches Musterwerk besitzen. Auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut (Einleitung!), gründlich, klar und übersichtlich ist es mit seinen 7 (wenn ich nicht irre) Nachträgen ein ganz unentbehrliches Hilfsmittel für Alle, die sich mit der Schweizer Schmetterlingsfauna beschäftigen. Von größtem Werte sind auch seine Lokalfaunen: die dem Andenken von Rudolf Püngeler gewidmete von Zermatt, die von Tessin und Misox (seine letzte größere Arbeit) und die des Lötschentales. Beachtung verdienen auch die in ver-

schiedenen entomologischen Zeitschriften erschienenen Einzelaufsätze (z. B. über die Schmetterlinge des Jura, der Schneeregion, über Fangergebnisse im Wallis und Tessin).

Die Schweiz ist als Ganzes zusammengefaßt wohl das lepidopterologisch reichste Land Europas und hat dementsprechend eine große Zahl bedeutender Lepidopterologen hervorgebracht. Courvoisier wird als Spezialist für Lycaeniden, Reverdin als solcher für Hesperiden und Erebiiden, der uns in den letzten Tagen entrissene Dr. Corti für Agrotiden stets einen Namen behalten. Dr. Wehrli gehört zu den ersten Kennern der Geometriden. In der Gesamtfauuna der Schweiz ist Karl Vorbrodt, mag er in Manchen auch auf den Schultern von Frey stehen, der unbestrittene Herrscher.

Die entomologische Wissenschaft wird ihn stets zu ihren hervorragendsten Vertretern zählen, wer ihm persönlich nahestand, wird den Schmerz über seinen Verlust nie verwinden.

Zur Frage der *Forbachia solitaria* Albrecht. (Lep. Geom.).

Von Dr. Eugen Wehrli, Basel.

(Mit 2 Tafeln und 7 Textabbildungen.)

Fortsetzung.

Die Postmedianen wiederum besitzt ganz die Lage derjenigen bei *mucronata*, die von *firmata* verläuft weiter basalwärts; hingegen kommt der fast rechtwinklige Abgang von der Costa und die weite, fast rechtwinklige Abknickung in dieser Form durchaus der *firmata* zu. Außer schwachen Ausbuchtungen unter der Costa, wie sie die Figuren fig. 5 der aberrativen *umbrifera* Dr. Heydemanns zeigen, wurde bei *mucronata* noch nichts ähnliches beobachtet.

Der subapicale Schatten im Saumfeld entspricht nicht dem bei *mucronata* gewöhnlich vorhandenen scharfen Apicalstrich; eine solche Verdunklung findet sich auch zuweilen bei *firmata* (Vergl. fig. 5 letzte fig. der *firmata*).

Am Hinterfl. fehlt wie bei *firmata* jede Spur einer Postmedianlinie, die bei *mucronata* meist vorhanden, oder doch am Innenrand durch ein dunkles Fleckchen angedeutet ist.

Die Gestalt des Mittelfeldes des Vfls. ähnelt bei *solitaria* in der Form, in der Breite an der Costa und am Innenrand viel mehr derjenigen der *firmata* (Vergl. die erste fig. der *firmata* fig. 5) als der von *mucronata*.

IV. Das Geäder. Meine Beurteilung desselben stützt sich auf wohlgelungene vergrößerte Photographien der entschluppten Fl. Unterseite und auf schöne, klare Zeichnungen, die mir Herr Albrecht zur Verfügung stellte und die hier als fig. 6 und 7 abgebildet sind; dazu kommen eigene Untersuchungen an *solitaria*, *firmata* und *mucronata*.

Ueber die wichtigsten Eigenschaften des interessanten Geäders habe ich mich schon weiter oben ausgesprochen; es handelt sich um